

DIALOG

Zweimonatszeitschrift für Salutisten und Freunde der Heilsarmee

Bild: Spinas Civil Voices



Trotz Abstand nah bleiben

Dienen in Zeiten der Pandemie

4–6

Weltweite Hilfe der Heilsarmee in der Corona-Krise

9

Aus dem Leben der Heilsarmee

8–9

Eine weitere Dimension

Irene Gerber

**Schwierig, beängstigend,
unsicher, anstrengend,
ungewiss, belastend.**

Das alles sind Adjektive, die uns im Zusammenhang mit der Corona-Situation seit ziemlich genau einem Jahr immer wieder be-
gennen. Sie beschreiben vor allem die her-
ausfordernden Seiten dieser Zeit, mit denen
wir alle mehr oder weniger konfrontiert sind.

**Kreativ, engagiert, motiviert,
agil, innovativ, hoffnungsvoll.**

Es gibt aber auch andere Seiten, welche wir
bei genauerem Hinschauen und Reflektie-
ren wahrnehmen können. Diese positiven
Aspekte kommen uns in der ersten DIALOG-
Ausgabe des neuen Jahres in allen Beiträ-
gen entgegen – trotz allem Schwierigen.
Sie zeigen sich in der Anpassungsfähigkeit
des Kirchlichen Werks (S. 3, 5) ebenso wie
im Engagement des Sozialwerks (S. 4, 10).
Sie drücken aus, dass es durch den Glauben
auch und gerade in dieser Zeit eine wei-
tere Dimension gibt. Sie ermöglichen uns,
Hoffnung zu haben und Perspektiven für
diese Welt zu sehen. Genau darauf legt auch
General Brian Peddle in seiner Neujahrsbot-
schaft Wert, auf die wir in dieser Ausgabe
verweisen: Dass die fortwährenden Auswir-
kungen der Pandemie mit all ihren Folgen
das Allerbeste von uns erfordern werden.
Mehr noch: Es braucht Männer und Frauen
des Glaubens! (S. 7)

Wir hoffen also, dass Sie durch diesen
Rückblick auf Jahr eins mit Corona ermutigt
und inspiriert werden. Viel Freude bei der
Lektüre!

Leitbild der Heilsarmee

Die Heilsarmee ist eine
internationale Bewegung und Teil
der weltweiten christlichen Kirche.

Ihre Botschaft gründet auf der Bibel.

Ihr Dienst ist motiviert von
der Liebe Gottes.

Ihr Auftrag ist es, das Evangelium
von Jesus Christus zu predigen und
in seinem Namen menschliche Not
ohne Ansehen der Person zu lindern.

Politisches Statement zur Konzernverantwortungsinitiative

Ich schreibe bewusst nach dem 29. November, an dem wir Schweizer Bürger/innen auf-
gefordert wurden, unser Votum für oder gegen die Konzernverantwortungsinitiative abzu-
geben. Im Vorfeld sah ich in Zeitschriften einige „Ja-Parole“-Inserate, in welcher an bester
Lage (in der Mitte) das rote Schild der Heilsarmee zu sehen war. Das erzeugte Fragen in
mir: Die ganze Heilsarmee wird mit Spenden- und zweckbestimmten Geldern vom Staat an
die Heime finanziert. Mit welchen Spendengeldern wurden diese Inserate mitbezahlt? Wer
stiess mit welchen Argumenten die Heilsarmee-Leitung an, die Ja-Parole herauszugeben?
Früher hiess es, die Heilsarmee würde dies nur bei ethischen Abstimmungen tun. War-
um wurde keine Parole zur Kriegsgeschäftsinitiative gefasst? Das war auch eine zutiefst
ethische Abstimmung. Oder bei der Diskriminierung und dem Aufruf zu Hass aufgrund der
sexuellen Orientierung vom Februar 2020? Hat da die Angst vor der Öffentlichkeit gesiegt?
Ich frage mich, was für Auswirkungen diese Politisierung innerhalb der Korps haben wird?
Am 7. März 2021 stimmen wir über das Verhüllungsverbot ab. Werden wir anstelle eines
Gottesdienstes ein Wahlforum durchführen müssen? Werden jetzt vor jeder Abstimmung
die Bekanntmachungen im Gottesdienst um 15 Minuten verlängert, damit die verschiede-
nen Parolen propagiert werden können? Im November wurde ja in gewissen Korps von der
Kanzel herab die Abstimmungsparole der Heilsarmee weitergegeben mit dem Zusatz: „Die
Heilsarmeeleitung hat bestimmt...“ (Dies ist tatsächlich geschehen!) In unseren Schaukä-
sten wird es keinen Platz mehr für das Wort Gottes haben, denn diese werden zugepflastert
sein mit Parolen, und anstelle von Gebetstreffen werden Wahlveranstaltungen stattfinden.

Major Markus Zünd

Die Heilsarmee und die Konzernverantwortungsinitiative

Paul Mori

Infohub-Beitrag vom 21.12.2020

**Es ist uns ein Anliegen, unser Engagement in dieser Sache nochmals transparent
und nachvollziehbar aufzuzeigen.**

Über die Heilsarmee wird pro Jahr in rund 1700 Artikeln und
Beiträgen berichtet, oder wir werden erwähnt. In der überwie-
genden Mehrzahl wird neutral oder positiv über unsere Arbeit
berichtet. In der Berichterstattung zur Konzernverantwortungs-
initiative wurde nun jedoch der Eindruck erweckt, wir hätten
uns finanziell engagiert. Was nicht den Tatsachen entspricht.

Als Organisation, die in mehr als 130 Ländern tätig ist, ken-
nen wir die vielfältigen Nöte der Menschen und den hohen Preis,
den Menschen bezahlen, wenn Materialismus und Egoismus die
bestimmenden Kräfte sind. Glauben und Handeln bilden für uns
immer eine Einheit und haben uns in diesem Fall dazu bewogen, solidarisch mit den meisten
Kirchen auf die Chancen dieser Initiative hinzuweisen im Wissen, dass wir die Risiken, die
es zweifelsohne auch gibt, weniger hoch gewichten.

Generell erfüllen wir die Auflagen, die für die Zewo-Zertifizierung einer gemeinnützigen
Organisation notwendig sind, und engagieren uns finanziell ausschliesslich im Rahmen
unseres Stiftungszweckes. Dadurch wird sichergestellt, dass wir den Spenderwillen korrekt
interpretieren und umsetzen. Dies bedeutet, dass wir uns im Fall der Konzernverantwor-
tungsinitiative ausschliesslich ideell und nicht mit finanziellen Mitteln engagiert haben.



Bild: Fabio Samonini

Die Krise trifft uns alle

Laurent Imhoff, Leiter Abteilung Sozialwerk

Die französische Enzyklopädie Universalis definiert eine Krise als „eine schwierige Zeitspanne, mit der ein Individuum, eine Gruppe oder die Gesellschaft als Ganzes konfrontiert ist“. Niemand wird abstreiten, dass wir uns nun seit einem Jahr in einer solchen Situation befinden.



Bild: Corinne Gyöck

Unsere sozialen Beziehungen haben sich verändert. Die Krise bringt uns auf gravierende Art und Weise aus dem Gleichgewicht und fordert unsere Anpassungsfähigkeit heraus.

Wie die gesamte Heilsarmee mussten auch wir vom Sozialwerk die Empfehlungen und Vorgaben der eidgenössischen und kantonalen Behörden beachten, umsetzen und für unsere Institutionen und Angebote ein ganzes Bündel an Massnahmen und neuen Verhaltensweisen entwickeln.

Die Gewohnheit unserer Strukturen wurde gestört, was sich auf vielfältige Weise auswirkt. Gewisse Angebote mussten wir schliessen, bei anderen brach die Auslastung ein, und ein Teil unserer Angestellten war oder ist noch immer in Kurzarbeit. Ausserdem stellte sich im Laufe der Monate

verständlicherweise eine gewisse Müdigkeit ein. Es ist anstrengend und verlangt eine hohe Konzentration, mit den Gedanken immer in der Situation zu bleiben. Und dann hatten wir in Neuenburg auch noch den Tod eines Mitarbeiters zu verkraften.

Um unsere Teams und Leiter gut begleiten zu können, schafften wir genügend Raum für Gespräche, Gebete und Unterstützung und wir bleiben auch weiterhin achtsam, um unsere uneingeschränkte Unterstützung da anbieten zu können, wo sie gebraucht wird.

Glücklicherweise gibt es wie in jeder Krise auch Ereignisse, die besonders erfreulich sind. Die Leidenschaft, mit der unsere Mitarbeitenden eine würdevolle und qualitativ hochwertige Betreuung anbieten, nahm an allen Standorten zu. Sie haben unglaublich

menschliche, einfallsreiche und kreative Initiativen ins Leben gerufen, um unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen, zu unterstützen und gleichzeitig ihre Freiheiten so wenig wie möglich zu beschneiden.

Wir wurden Zeugen einer wunderbaren Solidaritätsaktion und erlebten, wie unsere Kolleginnen und Kollegen vom Kirchlichen Werk und auch freiwillige Mitarbeitende rasch zur Stelle waren, um uns zu unterstützen. Zusammen sind wir stark.

Die kommenden Monate werden uns mit grosser Wahrscheinlichkeit noch mehr auf die Probe stellen. Mehr denn je sind wir gefordert, uns einzusetzen und zu engagieren. Dabei werden wir getragen vom Glauben an unseren Herrn und sind ausgerüstet durch die immense Kraft des Gebets.

OFFEN GESAGT

Kreativität und Leidenschaft

Kommissäre Henrik und Lisbeth Andersen, Territorialleiter



Bild: Corinne Gyöck

Es ist noch nicht vorbei, aber wir beginnen, das Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Vor einem Jahr hat niemand vorausgesehen, was die nächsten zwölf Monate bringen würden. All der Kummer und der Verlust. Die Absagen, die Ungewissheiten, die Einschränkungen.

Ganz gleich, welche Pläne wir für 2020 hatten, es ist ziemlich sicher, dass sie nicht wie erwartet verliefen. Für viele war der Verlust sehr real und schmerzhaft. Der Verlust eines Familienmitglieds, eines Freundes, eines Kollegen, vielleicht eines Jobs oder Einkommens. Die Trauer und der Schmerz sind real und nicht etwas, über das man einfach hinweggehen sollte. Vielmehr sollten wir weiterhin Mitgefühl und Verständnis zeigen, einander zur Seite stehen und füreinander da sein.

Und doch gab uns das Jahr auch viele Dinge, für die wir dankbar sein können. Dankbar dafür, dass Gott uns nicht im Stich gelassen

hat, so wie der Prophet Micha erfahren hat, dass der Herr unser Licht sein wird, auch wenn wir in der Finsternis sitzen (Micha 7,8). Dankbar auch für die Art und Weise, wie so viele auf die Herausforderungen und Nöte um uns herum reagiert haben.

Unsere Dankbarkeit gilt allen Mitarbeitenden, die sich unter sehr schwierigen Bedingungen weiter um die uns anvertrauten Menschen gekümmert haben, und denen, die dafür gesorgt haben, dass das Betreuungs- und Verwaltungssystem weiterhin reibungslos funktionierte. Den Offizieren und Korps, die mit grosser Kreativität und Leidenschaft auf die Bedürfnisse in der Gemeinde reagierten, die weiterhin Kirche sind, auch wenn so vieles nicht möglich ist. Wir sind uns bewusst, dass es nicht einfach war, dass viele müde sind und doch weiter dienen. Mögen Sie die Erfahrung machen, dass „die auf den Herrn hoffen, neue Kraft gewinnen“ (Jesaja 40,31).

Mit den Worten des Paulus beten wir weiter, „dass der Gott der Hoffnung euch mit aller Freude und allem Frieden erfüllen möge, wenn ihr auf ihn vertraut, damit ihr in der Kraft des Heiligen Geistes überfließt vor Hoffnung“ (Römer 15,13).

Wir freuen uns darauf, Jesus weiterhin gemeinsam mit Ihnen zu dienen. Wir hoffen, dass wir uns tatsächlich treffen und auf verschiedene Weise Gemeinschaft miteinander teilen können. Mehr als alles andere hoffen wir, dass Gott weiterhin verherrlicht wird, wenn wir ihm gemeinsam durch die Heilsarmee dienen.

Im Rückblick: Initiativen der Heilsarmee in der Corona-Krise

Vor genau einem Jahr begann eine Zeit, die unser Leben durcheinanderwirbelte: die Corona-Krise. Die Not der Menschen und die schmerzhaften Einschränkungen riefen zahlreiche Initiativen der Heilsarmee auf den Plan – ein selektiver Rückblick.

Zürich und Renens: Menüs und Lebensmittel



Bild: zVg

Die Heilsarmee verpflegte Menschen am Rande der Gesellschaft.

Die **Heilsarmee Zürich Zentral** verteilte warme Mittagessen an Menschen in prekären Situationen. Das Take-away vor dem Hope House konnte weit über 10 000 Mahlzeiten abgeben.

Die **Heilsarmee Zürich Nord** betrieb ein Take-away im Saatlenquartier, das sich zu einem beliebten Fixpunkt für die Quartierbevölkerung entwickelte. Die abgegebenen Mittagessen, gepaart mit Zuspruch und Live-Musik, liessen das Angebot zu einer richtiggehenden Strassenkirche werden.

Die **Heilsarmee Aargau Süd** bietet seit Jahren eine Abgabestelle für Lebensmittel an. Da sie während der Corona-Krise im weiteren Umkreis die einzige Abgabestelle war, wurde sie von vielen Personen aufgesucht, die am Existenzminimum leben und sich in einer Härtefallsituation befanden.

Die **Heilsarmee Renens** bereitete jede Woche 160 Mahlzeiten vor (Bild). Diese wurden von der **Heilsarmee Arc Lémanique** an Menschen verteilt, die keine Papiere und keinen festen Vertrag hatten und die plötzlich ohne Arbeit und ohne Einkommen dastanden.

Thun und Biel: Pfadiheime umfunktioniert

Die Heilsarmee schuf zusätzliche Plätze in Pfadiheimen.

Das **Passantenheim der Heilsarmee Thun** richtete das Pfadiheim Aare in Steffisburg für die Nutzung als Notunterkunft ein (Bild). Da im Passantenheim Thun die Abstandsregelung nicht eingehalten werden konnte, wurde ein Satellit nötig. Nebst einigen bisherigen Bewohnern empfing das Pfadiheim auch einige vom Sozialdienst zugewiesene Personen. Von den insgesamt 18 neuen Plätzen waren vier speziell für Frauen vorgesehen.



Bild: Ruben Ung

Die **Heilsarmee Biel** bot im Pfadiheim Gottstatt in Orpund 15 Plätze für an COVID-19 erkrankte Obdachlose an. Für Aufbau und Betrieb dieser Struktur wurde die Heilsarmee von der Stadt Biel ersucht. Männer und Frauen wurden getrennt untergebracht. Für Frauen gab es drei Plätze im alten Gebäude, für Männer standen ein Dutzend Betten im neuen Gebäude zur Verfügung.

Ganze Schweiz: Gottesdienste im Livestream

Die Heilsarmee schaltet Online-Gottesdienste auf.

Ganz im Zeichen der Einsamkeit stand die Online-Weihnachtsfeier 2020. Sie reihte sich damit in die zahlreichen Elemente der Kampagne zum Thema Einsamkeit ein, welche die



Bild: Screenshot Weihnachtsfeier 2020

Heilsarmee in den vorweihnachtlichen, von der zweiten Coronawelle geprägten Winterwochen durchführte. Die schlichte und besinnliche Feier sprach von der Hoffnung, die Jesus Christus in unser Leben bringt, indem er uns mit Gott versöhnt und unsere Einsamkeit durchbricht. Die Weihnachtsfeier 2020 bildet den vorläufigen Höhepunkt einer ganzen Reihe von Online-Gottesdiensten, die von Beginn der Corona-Krise an regelmässig auf live.heilsarmee.ch ausgestrahlt werden.

Genf: Ein Zufluchtsort für Frauen

Die Heilsarmee nahm weibliche Obdachlose auf.

Das **Hotel Bel'Espérance**, das normalerweise eine touristische Kundschaft empfängt, wurde im vergangenen Frühling in eine Notunterkunft für Frauen aus prekären Situationen umgewandelt. Hoteldirektor Alain Meuwly: „Ende Februar stornierten fast alle Gäste ihre Buchung. Wenn die Zimmer schon leer standen, dann sollte doch jemand davon profitieren!“ Von Februar bis Juni wurde das Hotel der Heilsarmee ein Zufluchtsort für 20 Frauen, die hier ein normales Leben führen konnten. Valérie Spagna, Leiterin des Accueil de Nuit der Heilsarmee in Genf, freute sich über die gute Lösung: „Einige Frauen waren schwanger, andere hatten Gewalt erlebt. Die kleine Struktur des Bel'Espérance erlaubte es ihnen, Abstand zu halten.“ Weiteres Highlight war die Zusammenarbeit von Trendkoch Walter El Nagar (15 Gault-Millau-Punkte) mit der Heilsarmee: Der unkonventionelle Küchenchef bot im Hotel Bel'Espérance eine temporäre Suppenküche an, zauberte leckere Menüs für die Bewohnerinnen und bereitete 1000 Lunchboxen vor, die an Armutsbetroffene der ganzen Stadt verteilt wurden.

Ausführliche Infos und Fotos zu diesen und weiteren bisherigen Initiativen der Heilsarmee finden Sie auf info.heilsarmee.ch (wählen Sie im Menü **Thema** den Begriff **Coronavirus**).

In der Waschmaschine

Major Jean-Marc Flückiger, Leiter Abteilung Kirchliches Werk



Bild: Corinne Gysin

In 50 oder 100 Jahren werden die Historiker sicher in der Lage sein, etwas Gutes über das Jahr 2020 zu sagen.

Die Kirchenhistoriker vermutlich auch. Sie haben dann die nötige Distanz, um zu analysieren, zu vergleichen und zu erkennen, wie sich die Gesellschaft und die Kirche während dieser Pandemie wirklich verändert haben. In der Zwischenzeit, jetzt im Jahr 2021, werden wir uns aber immer noch so fühlen, als würden wir gerade in der Waschmaschine durchgeschleudert. Wir befinden uns also nicht gerade in der besten Lage, um Bilanz zu ziehen, und doch haben wir in diesem einen Jahr viel dazugelernt.

Wir durften erleben, dass sich die Heilsarmee trotz ihrer Grösse und ihres Alters auf allen Ebenen agil zeigen konnte. In den Institutionen, in den Korps und sogar im Hauptquartier. In der Schweiz und überall auf der Welt. In nur wenigen Tagen stellten sich die Offiziere und Kameraden auf die kulturellen Veränderungen ein, für die es sonst eine lange Flugreise braucht. Es ist, als ob ein ganzes Korps nach Südamerika oder Island umgezogen wäre. Neue Sitten, neue Bedürfnisse, neue soziale Normen, die es in wenigen Wochen zu entdecken und zu meistern galt. Wir wurden Zeuge davon, wie Salutisten Essen verteilten, stundenlang am Telefon zuhörten, vor Balkonen sangen oder sich sogar in Kameramänner und -frauen verwandelten. Diese Flexibilität ist für mich ein Spiegelbild der göttlichen Kreativität, die in die Menschen gelegt wurde.

Heute können wir noch nicht sagen, welche dieser Innovationen gekommen sind, um zu bleiben. Das wird wahrscheinlich von Fall zu Fall und je nach Situation unterschiedlich sein. Und was, wenn die Pandemie noch weiter andauert? Es könnte sich trotz der reduzierten traditionellen Aktivitäten Müdigkeit einstellen oder eine neue Form von Stress auftreten. Wir werden weiterhin mit Unsicherheit und Ungewissheit in all ihren Formen konfrontiert sein, auch in finanzieller Hinsicht. Wir müssen Vertrauen und Zuversicht beweisen und wieder ... flexibel sein.

„Danke, Herr, dass du in allem souverän bist.“

Persönlich habe ich durch dieses Jahr der Entbehrungen einen anderen Blick dafür bekommen, über welchen Reichtum wir in unserem normalen Leben verfügen: die Schönheit des Wochenrhythmus, den Reichtum der Begegnungen, das Vergnügen, jemandem die Hand zu schütteln, die Freude an einem Leben ohne Komplikationen. Und was werden wir sagen, wenn wir aus dieser Waschmaschine steigen? Wir alle werden wahrscheinlich unsere eigenen Worte dafür finden, die durch unser Temperament, unsere Erfahrungen in der Pandemie und unsere erlebte Trauer gefärbt sind. Ich selbst werde zu Gott sagen: „Danke, Herr, dass du in allem souverän bist. Vergib mir, was ich in gewissen schwierigen Situationen versäumt habe. Und danke, dass du uns durch dein Wort und das Wirken deines Geistes den Frieden gibst, den die Welt uns nicht geben kann.“

Mit David & Co. unterwegs

Heilsarmee Erwachsenenbildung

Während der Coronazeit dürfen wir online mit Persönlichkeiten der Bibel unterwegs sein, für unseren Glauben Neues entdecken und durch Gottes Wort ermutigt und gestärkt werden.



Bild: Heilsarmee Erwachsenenbildung

Noch bis zum 1. April 2021 gibt es die Möglichkeit, jeden Donnerstagabend von 19.30 bis 20.30 Uhr biblische Persönlichkeiten kennenzulernen. Erfahrene Bibellehrerinnen und -lehrer nehmen uns mit auf die Entdeckungsreise. Hier die Übersicht der Themen ab Februar (ab Erscheinungsdatum des DIALOG):

- Jona – erfolgreich gescheitert
- Debora – Ehefrau und Leiterin
- Hiob – Leiden für Fortgeschrittene
- David – wie wird man Königlich
- David – Beziehungen meistern
- David – Gott lieben und ehren
- Rahab – eine unerwartete Retterin
- Simsons Mutter – unscheinbare Frauenpower
- Lydia – wie das Christentum in Europa began

Auf der Webseite der Heilsarmee Erwachsenenbildung kann man sich für jedes Treffen einklinken (siehe unten). Es ist keine Anmeldung erforderlich, stossen Sie einfach dazu!

„Wir hatten uns letzten Donnerstag für den ersten Bibel-Online-Kurs eingeloggt. Das Thema über Josef und die Parallelen zu Jesus waren sehr interessant und kurzweilig. Das Meeting dauerte ca. eine Stunde mit anschliessender Fragenrunde. Die Möglichkeit, sich in dieser Form weiterzubilden, finden wir super. Grosse technische Anforderungen braucht es nicht, wirklich einfach in der Bedienung. Sehr gutes Format mit Inhalt und Nachhaltigkeit. Wir können es nur empfehlen und freuen uns auf den nächsten Abend.“

Micha und Marina Spörri, Korps Burgdorf

Weitere Infos sowie den Link zum Mitmachen finden Sie auf erwachsenenbildung.heilsarmee.ch.

Von Krebs und COVID-19 geheilt

IHQ Communications

Als Leutnantin Zochhuansangi im Januar 2020 die Diagnose Brustkrebs erhielt, liess sie sich vorübergehend vom Korps Behliangchhip beurlauben, das sie als Korpsoffizierin zusammen mit ihrem Ehemann leitete. Sie reiste aus ihrer ländlichen Gegend in den Hügeln von Jampui, unweit der Grenze zu Bangladesch, ans andere Ende Indiens, um dort ihren Heilungsweg zu beginnen. Dass in den darauffolgenden Monaten die COVID-19-Pandemie über das Land und die ganze Welt hereinbrechen würde, konnten sie damals nicht ahnen. Doch lesen Sie ihre Geschichte.

„Bei mir wurde im Januar 2020 Brustkrebs im Stadium 2 diagnostiziert. Die Diagnose selbst schockierte mich nicht, ich fühlte mich sicher in Gottes Gnade geborgen. Aber der Gedanke daran, meinen einjährigen Sohn verlassen zu müssen, lastete schwer auf mir. Mein Ehemann und ich machten uns auf die 3000 Kilometer lange Reise quer durchs Land, von unserem Dorf in Tripura bis zum Tata Memorial Hospital in Mumbai.

Während der Zeit in Mumbai weinte ich viel, die Behandlung war eine grosse Herausforderung für mich. Doch trotz dieser Schwierigkeiten und der schmerzhaften Trennung von unserem Sohn offenbarten sich mir Gottes Macht, Liebe und Kraft immer wieder aufs Neue. Von Anfang an war ich gesegnet durch die Unterstützung und Fürsorge, die mir von unseren Leitern des Territoriums Indien-Ost, von unseren Freunden und unserer Familie zuteil wurde. Ich lobte Gott für die Liebe, die ich durch sie empfing. Ich spürte einen tiefen inneren Frieden.

Gebet um ein Wunder

Während meiner Krebsbehandlung im Krankenhaus infizierte ich mich mit COVID-19. Das war eine sehr schwere Zeit für mich und meine Familie. Über Brustkrebs wussten wir schon einiges, noch bevor ich selber meine Diagnose erhielt. Aber um COVID-19 herrschte so viel Angst und Unsicherheit. Ich fühlte mich einsam,



Bild: Salvation Army IHQ

Leutnantin Zochhuansangi hat erlebt, dass Gott in ihrem Leiden immer bei ihr ist.

verzweifelt und weit weg von zuhause. Ich traf im Krankenhaus auf völlig fremde Menschen, die nicht einmal meine Sprache sprachen. In meiner Not betete ich zu Gott und bat ihn um ein Wunder.

Eine mir fremde Frau wurde schliesslich die Antwort auf mein Gebet. Sie schenkte mir einen Korb voller Dinge, die ich während meines Aufenthaltes auf der COVID-Isolationsstation brauchen konnte. Als diese freundliche Dame mir das Geschenk überreichte, kamen mir die Tränen. Ich erkannte, dass Gott bei mir war und er sich um all meine Bedürfnisse kümmerte.

Der Name über alle Namen

Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus hatten wir keinen Ort, um die Quarantäne zu verbringen. Doch die Leiter des Territoriums Indien-West stellten uns kostenlos Wohnraum zur Verfügung. Und

wieder erlebte ich, wie Gott uns beistand und all unsere Bedürfnisse stillte.

Heute bin vollständig geheilt, sowohl von Krebs als auch von COVID-19. Ich bin endlich wieder zuhause bei meinem Sohn. Meine Krankheit hat mich auf eindruckliche Weise daran erinnert, dass Gott immer bei mir ist. Er zeigte mir, dass er über allem steht. Sein Name steht über dem Krebs und über COVID-19. Er ist würdig und mehr als mächtig. Gelobt sei der Herr!

Ich bin überzeugt, dass Gottes Kraft ganz besonders in meiner Schwachheit wirkte (2. Korinther 12,9–10): „Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein. Dann nämlich erweist sich die Kraft von Christus an mir. Und so trage ich für Christus alles mit Freude – die Schwachheiten, Misshandlungen und Entbehrungen, die Verfolgungen und Ängste. Denn ich weiss: Gerade wenn ich schwach bin, bin ich stark.“

Willkommen im Jahr 2021

Die Redaktion

Das neue Jahr ist zwar nicht mehr ganz neu, trotzdem möchten wir an dieser Stelle auf die Neujahrsbotschaft des Generals Brian Peddle hinweisen.

Der General betont in seiner Botschaft, dass die fortwährenden Auswirkungen der Pandemie mit all ihren Folgen das Allerbeste von uns erfordern werden. Es braucht Frauen und Männer des Glaubens! Auf unserem Infohub finden Sie die ganze Rede des Generals:



Zitat aus der Neujahrsbotschaft des Generals:

„Wenn es jemals eine Zeit in der Geschichte gab, in der unsere Welt die Gegenwart, den Dienst, die Liebe und den Dienst der Heilsarmee braucht, dann jetzt!“

Lesen oder sehen Sie die ganze Neujahrsbotschaft des Generals auf: info.heilsarmee.ch (Suchbegriff: **Willkommen im Jahr 2021**). Sie können mit der Kamera Ihres Smartphones auch den QR-Code rechts scannen. Sie werden zur Seite im Infohub weitergeleitet. Achtung: Für einige Smartphones benötigt man eine spezielle App, um den Code zu scannen.



IN EIGENER SACHE

Wechsel in der Redaktion

Florina German

Unsere Redaktorin Livia Hofer hat per 1. Januar 2021 eine neue Herausforderung angenommen. Es ist mir eine grosse Freude, Ihnen Irene Gerber als Nachfolgerin vorzustellen.



Mit dem Jahresende 2020 nahm Livia Hofer, seit mehr als vier Jahren Redaktorin am Hauptquartier, Abschied von der Heilsarmee. Neu setzt sie ihre zahlreichen Kommunikationstalente bei der „Aktion für verfolgte Christen und Notleidende“ (AVC) ein. Wir gratulieren ihr zu dieser neuen Stelle und wünschen ihr darin Freude, Erfolg und

Erfüllung. Gleichzeitig fällt der Abschied nicht leicht: Livia Hofer haben wir im Team, in der Abteilung und darüber hinaus auch in der Heilsarmee sehr geschätzt. Danke für deinen wertvollen Einsatz bei uns, Livia!

Zum neuen Jahr startete Irene Gerber als Content Creator (Texterin) bei uns. Wir sind dankbar, dass sie mit ihrer kompetenten, kommunikativen und Heilsarmee-erfahrenen Persönlichkeit das Team bereichert. Irene Gerber hat zuvor in der Heilsarmee Flüchtlingshilfe HAF für eine ansprechende interne Kommunikation gesorgt. Diese Leidenschaft für gute Inhalte setzt sie nun in der Redaktion ein. Herzlich willkommen in der Abteilung Marketing & Kommunikation, liebe Irene! Wir wünschen dir einen guten Start bei uns und Gottes Segen für dich und deine Aufgaben.



Fähigkeiten für Arbeit in der Gemeinde vertiefen

Salvation Army IHQ

Learning Pathways ist ein dreistufiges Fernstudienangebot für Salutisten, die sich mit Leidenschaft in ihrer Gemeinschaft engagieren wollen.

Der Lehrgang wird demnächst vom Internationalen Hauptquartier der Heilsarmee aufgeschaltet. Die ersten Kursteilnehmer können sich voraussichtlich ab März 2021 einschreiben.

Ansätze der Integrierten Mission

Der Kurs Learning Pathways soll in Zukunft Inhalte auf Zertifikats-, Diplom- und Hochschulniveau abdecken. Die Online-Lernmöglichkeit unterstützt damit alle, die mit der Heilsarmee in Verbindung stehen und ihr Verständnis für die Bereiche Gemeinschaftsengagement, Gemeindeentwicklung und Management von Gemeindeprojekten vertiefen möchten. Die Unterlagen auf Zertifikatsniveau schaffen die Grundlage dafür, sich anhand der Ansätze der Integrierten Mission und dem glaubensgestützten Förderungsprozess in einer Gemeinde zu engagieren. Sie verbinden die Theologie mit den Best Practices, fördern die praktischen Fähigkeiten für das Gemeinschaftsengagement und unterstützen die Kursteilnehmer bei ihrer persönlichen Entwicklung.



Learning Pathways

Mehr Infos und Anmeldung:
salvationarmy.org/ihq/learningpathways

Bild: Salvation Army IHQ

Neue Online-Zeitschrift: The Salvation Soldier

Salvation Army USA Southern Territory

Ab diesem Monat können Heilssoldatinnen und -soldaten das Online-Magazin „The Salvation Soldier“ abonnieren. Die neue Publikation in englischer Sprache verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Salutisten zu ermutigen, zu inspirieren und zu einem wirkungsvollen Dienst für das Reich Gottes anzuleiten.
- Salutisten die Möglichkeit zu bieten, sich in einem Forum auszutauschen.
- Salutisten in Entwicklungsländern denselben Zugang zu Inhalten zu ermöglichen, ohne dass sie auf die Zusendung eines Printprodukts angewiesen sind.
- Salutisten sind eingeladen, eigene Artikel für die Aufnahme in die Zeitschrift einzureichen.

Das Magazin ist kostenlos und soll ab Februar 2021 vierteljährlich und mit einer Anzahl von 24 Seiten erscheinen. Abonnentinnen und Abonnenten erhalten ein PDF via E-Mail, das sie am Bildschirm lesen oder ausdrucken können.



Bild: Salvation Army USA Southern Territory

Abonnieren Sie das Magazin hier: subscribe.salvationsoldier.org

Sie können mit der Kamera Ihres Smartphones auch den QR-Code rechts scannen. Sie werden zur Seite mit dem Anmeldeformular weitergeleitet. Achtung: Für einige Smartphones benötigt man eine spezielle App, um den Code zu scannen.



Wir lassen niemanden alleine – weltweit

André Chatelain, Internationale Entwicklung

Die Menschen in Entwicklungsländern sind nicht für eine solche Ausnahmesituation wie COVID-19 gerüstet. Dank sofortiger Hilfe in unseren Partnerländern trägt die internationale Entwicklung der Heilsarmee dazu bei, dass diese Menschen nicht allein dastehen.

Viele Menschen in Entwicklungsländern sind im informellen Sektor tätig. Sie arbeiten als Putzkräfte, verkaufen Waren und Essen auf der Strasse, sammeln Abfall oder transportieren Fahrgäste per Rikscha. Sie haben keine Ersparnisse, eingeschränkten Zugang zum Gesundheitswesen, können keine Einkommenseinbußen verkraften und sich keine Schutzmassnahmen leisten. Ein unhaltbarer Zustand.

Doch die Heilsarmee denkt auch weltweit. In der Republik Kongo und der Demokratischen Republik Kongo konnte beispielsweise je ein Projekt zur Herstellung von Schutzmasken durchgeführt werden. Dadurch konnten Betroffene, die ihre Existenzgrundlage wegen Corona verloren haben, ein Einkommen erzielen. Die Schutzmasken wurden anschliessend, zusammen mit Grundnahrungsmitteln, an die lokale Bevölkerung verteilt.



Bild: zVg

Dank der Produktion von Schutzmasken in der Demokratischen Republik Kongo kann diese Frau ein Einkommen erzielen.



Falls Sie die COVID-Hilfe der Internationalen Entwicklung unterstützen möchten, finden Sie hier die Angaben:
Postkonto-Nr. 30-6709-1 / Vermerk: Corona

Kleiderspenden in Pandemie-Zeiten

Major Bernhard Wittwer, Heilsarmee Budapest

Die Heilsarmee Ungarn ist eine der wenigen Organisationen, welche seit Juni wieder Kleiderspenden annimmt. Die täglich rund 1000 bedürftigen Personen brauchen auch in Pandemie-Zeiten Kleidung.

Bild: Heilsarmee Ungarn



Warme Kleider sind in dieser Jahreszeit besonders begehrt.

Jetzt, im Winter, benötigen die Menschen erst recht trockene, saubere und warme Kleidung. Die Kleiderspenden werden durch die Mitarbeitenden der Heilsarmee Ungarn vorsortiert und in die Kategorien Kinder, Frauen, Männer und Haushalt getrennt. So werden in kurzer Zeit auch benötigte Kleider gefunden.

Die wegen der COVID-Massnahmen nicht mehr mögliche Selbstbedienung im „Kleiderbasar“ hat das Männerheim auf eine kreative Möglichkeit gebracht. Fast wie in einem Webshop, können die Frauen und Männer ihre Kleiderwunsch- und Bedürfnisse bei der Essensabgabe den Mitarbeitenden mitteilen. Diese werden aufgeschrieben, am Nachmittag vorbereitet, mit Namen bezeichnet und am nächsten Mittag bei der Essensverteilung abgegeben.

So kommen die Kleiderspenden trotz Einschränkungen zur Frau und zum Mann, auch zu den Kindern, welche bedürftig sind. Wir sind um alle Kleiderspenden, haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel von Herzen dankbar, und die leuchtenden und dankbaren Augen der Empfangenden motivieren uns zu diesem zusätzlichen Arbeitsaufwand.

ABTEILUNG SOZIALWERK



Majorin Agnès Wahli übernahm am 1. Januar 2021 die Leitung der Notschlafstelle La Marmotte.

Neue Leitung für die Notschlafstelle La Marmotte

Die Stiftung Heilsarmee Schweiz hat Majorin Agnès Wahli (Bild links) per 1. Januar 2021 zur Leiterin der Notschlafstelle in Lausanne ernannt. Majorin Agnès Wahli hat während sechs Jahren die Notschlafstelle der Heilsarmee in Genf geleitet, bevor sie am 1. Mai 2016 die Geschäftsleitung der sozialen Institutionen in der Region Romandie übernahm. Sie wird ihre aktuelle Verantwortung zusätzlich zu ihrer neuen Funktion in der Notschlafstelle in Lausanne weiterhin wahrnehmen. Majorin Agnès Wahli tritt die Nachfolge von Jacques Péter an, der seit dem 1. Februar 2019 als Leiter ad interim der Notschlafstelle La Marmotte tätig ist.

Eintritt in den Ruhestand

Marco Innocente tritt per Ende Mai 2021 in den Ruhestand. Herr Innocente übt seit 1. Juli 2012 die Funktion des Geschäftsleiters Soziale Institutionen Region Ost innerhalb der Abteilung Sozialwerk aus. Wir danken Herrn Innocente für die engagierte Arbeit, die er seit über acht Jahre leistet, und wünschen ihm für die kommenden Monate vor seinem Ruhestand weiterhin alles Gute und viel Erfolg in seiner Verantwortung.

Die Fortführung dieser Schlüsselfunktion wird derzeit von der Abteilungsleitung Sozialwerk und der Direktion reflektiert. Die diesbezügliche Information wird im ersten Quartal 2021 erfolgen.

Mehr Spenden denn je

Holger Steffe, Leiter Abteilung Marketing & Kommunikation

Selten war der Jahresverlauf für uns so unberechenbar wie 2020, auch aus Spendensicht.

Zehn Monate nach dem ersten Lockdown schaue ich mit grosser Dankbarkeit auf das Jahr zurück. Nicht der befürchtete Rückgang der Spenden ist eingetroffen, sondern das Jahr 2020 ist unser bisher bestes Spendenjahr (wenn wir Erbschaften und Legate nicht berücksichtigen). Für mich ist das ein Zeichen, dass Gott sich als Versorger zur Heilsarmee stellt. Und es begeistert mich, dass so viele Schweizerinnen und Schweizer trotz eigener Unsicherheit nicht darauf verzichtet haben, Gutes zu tun und ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

TERMINE

Kommissäre Henrik und Lisbeth Andersen, Territorialleiter: 06.02. Sitzung Ethikkommission | **14.02.** Gottesdienst Korps Thun | **21.03.** Gottesdienst Korps Bern | **28.03.** Geistlicher Tag, Bildungszentrum Biel | **04.04.** Ostergottesdienst Korps Zürich Zentral
Oberstleutnantin Marianne Meyner, Chefsekretärin: 07.03. Gottesdienst Korps Zürich Nord | **21.03.** Gottesdienst Korps Orbe

GRATULATIONEN

90 Jahre: 03.03. Kommissär Frank Fullerton, 2 Kingates Court, BECKENHAM Kent BR3 6NB, United Kingdom
85 Jahre: 19.03. Kommissärin Paula Frei, Auchenweg 5, 3604 Thun
75 Jahre: 03.02. Major Philippe Bürki, Route du Château 28, 2520 La Neuveville | **30.03.** Majorin Esther Saugy, Frauenfelderstrasse 66a, 8570 Weinfelden

TODESFÄLLE

Madeleine Feuz-Baumann, die Mutter von Majorin Marian Künzi-Feuz, wurde am 14. Dezember 2020 im Alter von 88 Jahren von Gott heimgerufen. | **Maurice Allemann**, der Vater von Majorin Bénédicte Lüthi, ist am 27. Dezember 2020 im Alter von 86 Jahren heimgegangen.

Wir entbieten den Trauerfamilien unsere aufrichtige Anteilnahme und wollen im Gebet alle jene unterstützen, die durch diese Todesfälle betroffen sind.

Corona-Nothilfe: Werden Sie jetzt aktiv!

Die Redaktion



Die Direktion der Heilsarmee stellt eine halbe Million Franken für Hilfe an Menschen in Not zur Verfügung.

Der zweite Lockdown fordert die Heilsarmee nochmals heraus, schnell **Lösungen für notleidende Menschen** zu finden. Dafür erhalten die Korps, Sozialberatungsstellen und Rahab in diesen Tagen **unkompliziert finanzielle Unterstützung**. Sie werden in diesen Tagen von den Projektleitern Michel Sterckx und Manuel Ziehli kontaktiert. Eine kurze Information an die beiden über das Vorhaben genügt, schon wird der benötigte Betrag überwiesen.

Die Hilfe erfolgt im Rahmen der Richtlinie „Hilfe an Bedürftige“ und stellt eine ausserordentliche finanzielle Unterstützung im Rahmen der Corona-Krise **bis Ende 2021** dar. Ziel ist unter anderem, dass gute Initiativen nicht am Korps-Budget scheitern. Grössere Vorhaben, die mehr Budget benötigen, als jedem Korps zustehen, können auf Antrag gefordert werden. Melden Sie sich dazu bei Ihrer/Ihrem Divisionschef/in.

HEIMGANG

Auxiliär-Kapitänin Erika Ott

Die Redaktion



Bild: zVg

Erika Ott wurde am 1. April 1928 als erstes Kind ihrer Eltern in Kreuzlingen geboren. Später folgten noch drei Geschwister. Ihre Eltern waren Heilsarmee-

Offiziere und lebten ihren Kindern vor, was sie predigten. Sie hatten ein harmonisches Familienverhältnis.

Schon als Kind hatte sie den Wunsch, Krankenschwester zu werden. Nach vielen Prüfungen konnte sie diese Ausbildung machen und arbeitete dann während vielen Jahren im Spital Thusis. Später liess sie sich zusätzlich in Zürich zur Operationschwester ausbilden.

Eines Tages wurde sie von der Heilsarmee angefragt, ob sie bereit wäre, sich auf einer medizinischen Missionsstation einsetzen zu lassen.

Im Jahr 1966 reiste sie, trotz schwerer Krankheit ihres Vaters, mit dem Schiff ab Marseille nach Kongo Brazzaville. Ihr wurde die Leitung des medizinischen Zentrums in der Hauptstadt Brazzaville und später in einer kleinen ländlichen Stadt übertragen. 1977 wurde sie zur Auxiliär-Kapitänin ernannt. Sie hatten viele Kleinkinder zu behandeln und begannen später ein Projekt, indem sie die Dörfer ringsum besuchten. Die Jugendlichen des Heilsarmeekorps lagen ihr am Herzen, und sie wurde von ihnen liebevoll „Mama-Capitaine“ genannt.

Nach 22 Jahren im Kongo fiel es ihr schwer, Abschied zu nehmen. Ihre Mutter war inzwischen alt und kränklich geworden, und sie unterstützte ihre Schwester in der Betreuung der Mutter.

Nach dem Tod der Mutter wurde sie durch die Heilsarmee für einen weiteren Einsatz in Haiti angefragt. Als pensionierte Offizierin war sie dort nochmals für zwei Jahre im Einsatz. Nach ihrer Rückkehr durfte sie mit ihrer Schwester Gerda noch viele schöne, gute Jahre erleben bis zu ihrem Heimgang am 18. Dezember 2020.

HEIMGANG

Majorin Suzanne Schwab

Die Redaktion



Bild: zVg

Suzanne Schwab wurde am 12. Juni 1922 in St-Blaise geboren, ihr Vater war Postbeamter. Sie war die jüngste in einer Familie mit fünf Kindern. Suzanne

verlor ihren Vater, als sie erst 16 Jahre alt war, und vier Jahre später musste sie mit ansehen, wie ihre Mutter an einem Neujahrsmorgen ganz plötzlich verstarb.

Seit ihrer Kindheit besuchte Suzanne die Sonntagsschule bis zum Alter der Erstkommunion. Sie war nicht weit von Gott entfernt, blieb aber, wie sie selbst sagte, auf dem „Weg der Gleichgültigkeit“. In der Nacht nach dem Tod ihrer Mutter (1. Januar 1943) vernahm sie Gottes Stimme, die sie ganz behutsam zur Bekehrung führte – einer radikalen, tiefgreifenden Bekehrung, die in ihrem Herzen eine Freude auslöste, die so überwältigend war wie das Leid in jenen Stunden der Trauer.

Ein Jahr später wurde sie in den Bann der Heilsarmee gezogen. Suzanne wurde am 11. Mai 1949 Offizierin der Heilsarmee. Sie diente dem Herrn treu während der nächsten 33 Jahre, in denen sie die Westschweiz durchquerte: Biel, Genf, Les Ponts-de-Martel, Vallorbe, Montreux, Leysin, Lausanne, Vevey, Nyon, St-Imier, St-Aubin, Les Ponts-de-Martel, Tramelan, St-Aubin, Le Locle und Fleurier.

Während der zehn Jahre, die sie im Altersheim von Le Locle verbrachte, war sie ein Sonnenstrahl, immer positiv und immer bereit, denen zuzuhören, die ihren Weg kreuzten. Dankbar für jeden Besuch, für ihre Nichten, von denen sie oft erzählte, für die Treue all der Menschen, die sie begleiteten, unterstützten und die ihr halfen. Alle, die Majorin Schwab kannten, wissen um ihre Fähigkeit zu staunen und unvergesslich herzlich zu lachen. Am 1. Dezember 2020 wurde sie von Jesus heimgerufen. Allen, die sie kannten, bleibt Suzanne in leuchtender Erinnerung.

HEIMGANG

Majorin Annette Loosli

Die Redaktion



Bild: zVg

Annette Jeanmonod wurde am 3. August 1937 in Fresens, einem kleinen Dorf in La Béroche, geboren. Mit ihrer Schwester wuchs sie in einer salutistischen

Familie auf. Annette bekehrte sich an einem Kindertreffen im Korps St-Aubin, als sie etwa zehn Jahre alt war. Schon in sehr jungen Jahren war es Annette klar: Sie wollte Offizierin der Heilsarmee werden. Um sich darauf vorzubereiten, diente sie Gott ein Jahr lang im Korps Affoltern am Albis und schloss 1960 ihre Offiziersausbildung ab.

Im Juni 1955 nahm der junge Hans Loosli eine Stelle als Zimmermann bei Annettes Vater an, Major Fritz Jeanmonod. Hans und Annette heirateten am 14. April 1962, und Hans gesellte sich zu seiner Frau im Korps Morges, das sie fortan gemeinsam leiteten. 1963 empfing das junge Paar Pierre-Yves, ihr erstes Kind, das sie jedoch noch gleichentags zum Herrn zurückkehren lassen mussten. Sie wurden 1964 ins Korps Moudon berufen, wo ihnen die grosse Freude zuteil wurde, 1965 Ingrid im Leben zu begrüssen, und 1969 Sonja, als sie für das Korps Aigle verantwortlich waren. Der Rest ihres Dienstes führte sie nach Fleurier, Biel, Renens, Yverdon-les-Bains, La Chaux-de-Fonds und wieder nach Moudon.

Am 1. August 2001 begann für Annette der wohlverdiente Ruhestand. Das Ehepaar liess sich in Tolochenaz nieder. Die Majorin arbeitete weiterhin zu 50% im Korps Nyon. Bis zum Alter von 70 Jahren leitete sie den Ligue du Foyer im Korps Morges. Als ihre gesundheitlichen Probleme es nicht mehr zuliessen, dass sie zuhause wohnen konnte, trat sie 2019 ins Altersheim Mont-Riant in Yverdon ein, wo kurz darauf auch ihr Mann einziehen konnte. Umgeben von ihrer Familie trat sie die letzte Etappe ihrer irdischen Reise an. Am Morgen des 3. Dezembers 2020 wurde sie schliesslich zu ihrem Erlöser heimgerufen.



Am **Sonntag, 28. März 2021** findet die Sammlung für „Teilen und Beten“ statt.

Weitere Informationen folgen.

DAS HEILSARMEE-FESTIVAL

Out of the BOX

11.–12. JUNI 2022  **BERN**

Unter dem Titel „**Out of the Box**“ veranstaltet die Heilsarmee vom **11. bis 12. Juni 2022** ein modernes **Festival** mit Ständen verschiedenster Heilsarmee-Institutionen, Speaker Corner und Talentbühne für Kunst und Musik. Am Festival sollen aber auch Diskussionen, Ruhe und Gebet ihren Platz finden.

Der Leiter der internationalen Heilsarmee, General Brian Peddle, und Kommissarin Rosalie Peddle, werden den Event besuchen.

Start ist am Samstagnachmittag auf dem Berner Bundesplatz. Dort laden wir die Bevölkerung ein, mit uns **140 Jahre Heilsarmee Schweiz** zu feiern.

IMPRESSUM

Zweimonatszeitschrift für Salutisten und Freunde der Heilsarmee

Verlag und Redaktion: Territoriales Hauptquartier | Heilsarmee Schweiz, Österreich & Ungarn | Laupenstrasse 5, Postfach | CH-3001 Bern | Telefon 031 388 05 02 | redaktion@heilsarmee.ch
Adressänderungen bitte an diese Adresse!

Redaktionsteam: Holger Steffe (Leiter Marketing & Kommunikation), Florina German (Leiterin Kommunikation), Irene Gerber (Redaktion), Nadine Sommer, Christine Eckert (Übersetzung) | **Layout:** L. Geissler | **Druck:** rubmedia AG, Wabern/Bern

Gründer der Heilsarmee: William Booth | **General:** Brian Peddle | **Territorialleiter:** Kommissär Henrik Andersen

Abonnement: DIALOG CHF 23 (Inland), CHF 32.50 (Ausland)



„Ich habe den Herrn stets vor Augen. Weil er mir zur Seite steht, werde ich nicht zu Fall kommen.“

Psalm 16,8